

„Freund der Ordnung“, hat sich doch in einer kräftigen Rede, gegen die clericale (geistliche) Reaction erklärt, die wir unsern Lesern empfehlen: „Ich will — sagte er — unentgeltlichen Unterricht auf allen Stufen, einen großartigen öffentlichen Unterricht, gegeben und geleitet vom Staate. Keine Gemeinde soll ohne Schule, keine Stadt ohne Gymnasium, kein Hauptort eines Departements ohne Universität (!) sein. Das Herz des Volkes soll unaufhörlich in Verbindung mit dem Gehirn von Frankreich sein. Allein was ich nicht will, das ist die Hand der clericalen Partei in dem öffentlichen Unterricht. Ich unterscheide die Kirche, die Religion von der clericalen Partei. Der Mensch bedarf außer der materiellen Verbesserung und mehr als diese Hoffnung auf ein höheres Leben; denn ohne diese verlohnte es sich nicht der Mühe zu leben. Allein ich will die Religion und den religiösen Unterricht aufrichtig und nicht heuchlerisch, als allgemeine und nicht als Parteisache, den Himmel zum Zweck und nicht die Erde. Deswegen will ich die Ueberwachung der religiösen Gesellschaften durch den Staat und deswegen fürchte ich das Gesetz. Denn dasselbe ist strategisch, von der clericalen Partei eingegeben, der ich nicht die Zukunft Frankreichs überliefern will, damit sie wieder vernichte, was unsere Väter geschaffen haben. Ich verwechsle nicht die Kirche mit der radicalen Partei. Ihr (gegen Montalembert gewandt) seid nur die Parasiten, die Krankheit der Kirche. (Murren auf der Rechten.) Kennt die Kirche nicht eure Mutter, Ihr wollt sie zu eurer Magd herabwürdigen. Der Erzbischof von Marseille, der sich unter die Pestkranken begiebt, der Erzbischof von Paris, der die tödtliche Kugel empfängt, als er Frieden über den Greueln des Bürgerkrieges predigt, das ist der wahre Unterricht der Kirche. Allein die clericale Partei hat immer nur daran gedacht, den Menscheng Geist zu knebeln und alles Licht zu unterdrücken. Hat sie nicht sogar das Buch der Bücher proscribirt? Ihr verlangt die Unterrichtsfreiheit und es ist vielmehr die Freiheit, nicht zu unterrichten, die Ihr verlangt. Spanien und Italien, jenes in der Finsterniß, dieses im Blute, sind da um eure Werke zu zeigen, und jetzt wollt ihr euch auch an Frankreich versuchen. Ich verwerfe euer Gesetz, weil es den Unterricht knebelt und entwürdigt, weil es mein Vaterland entwürdigt. Ihr specht immer von den Gefahren des Socialismus und glaubt, das Land gerettet zu haben, wenn ihr überall, wo kein Gensdarm ist, einen Jesuiten hinsetzt, wenn ihr den Unterricht in der Sacristei und die Regierung im Beichtstuhl habt. Mit eurem System der Unterdrückung der Ideen werdet ihr in diesem Jahrhundert des Fortschrittes nur eine neue furchtbare Explosion hervorrufen. Ich stimme daher gegen die clericale Partei, weil ich sie für eine öffentliche Gefahr halte.“

Paris, 20. Jan. Die „Gazette des tribunaux“ meldet über die Entdeckung eines Complots zur Ermordung des Präsidenten der Republik Folgendes: Ein gewisser B . . . , Commis in einem Modewaarengeschäft, war in Folge seiner Betheiligung an dem Juniaufstande deportirt und auf ein Banton in Brest gebracht worden. Dort wurde er Mitglied einer geheimen Gesellschaft, in der der Mord des Präsidenten beschlossen wurde. Die einzelnen Mitglieder mußten schwören, sogleich nach der Wiedererlangung ihrer Freiheit Alles zur Ausführung dieser That ausbieten zu wollen. B . . . wurde begnadigt, und kehrte mit mehreren der Verschworenen Anfang December nach Paris zurück. In einem Hause der Passage Saint-Paul wurden Zusammenkünfte gehalten. Man kam überein, um der Wachsamkeit der Polizei zu entgehen, kleine Sectionen von vier oder fünf Mann zu bilden. Das Loos entschied, welcher von diesen der erste Versuch, die That zu vollführen, zufallen sollte. Es war die, zu der B . . . gehörte. Sofort berieth man über die weiteren Maßnahmen, und es wurde beschlossen, dem Präsidenten entweder beim Ausgang aus dem Elysee oder im Theater zu morden. Man begab sich zu einem Weinändler in der Straße St. Antoine, um die Rollen zu vertheilen. Doch sah man ein, daß wenn die That gelingen sollte, Einer allein sie versuchen müsse. Wieder entschied das Loos für B . . . Am folgenden Tage kaufte er sich Pistole, Pulver, Kugeln und einen Dolch. Das Geld dafür brachte eine Collecte zusammen. Am 24. Dec. nun erfuhr man, daß der Präsident die italienische Oper besuchen würde. B . . . begab sich bewaffnet dahin; der Präsident kam aber nicht. Einige Tage darauf fand eine neue Versammlung der Verschworenen Statt. B . . . wurde mit den heftigsten Vorwürfen empfangen. Man zieh ihn eines Mangels an Muth und Hingebung sonst würde er jeden Abend Gelegenheit gefunden haben, den Anschlag auszuführen. Drohungen folgten. B . . . entschuldigte sich und versprach unverzüglich zu handeln. Von diesem Augenblicke an hatte er aber nur einen Gedanken, den, sich den ausgestoßenen Drohungen zu entziehen. In solcher Stimmung wurde er verhaftet. Sein Principal hatte nämlich gleich nach seiner Gefangennehmung Unterschleife und Fälschungen entdeckt, die nur er begangen haben konnte und die Polizei benachrichtigt, die sofort nach seiner Rückkehr nach Paris auf ihn fahndete. B . . . entdeckte Alles und in Folge davon sind nun außer ihm elf andere Mitverschworne eingezogen und dem Generalprocurator zur Verfügung gestellt.